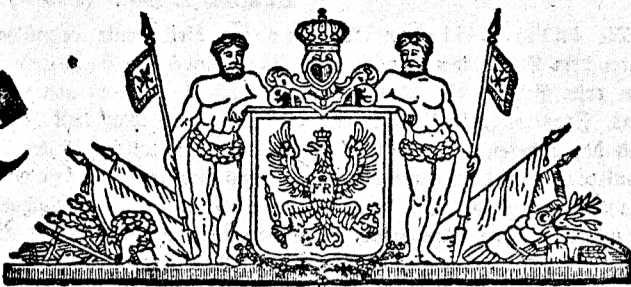


# Vossische



# Zeitung

Begründet

1704

Einzelne Nummer

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

30 Pfennig

Die Vossische Zeitung erscheint täglich zweimal, Sonn-, Festtags und Montags nur einmal. Sonntags die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“. Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt, Umschau in Technik und Wirtschaft, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Hochschulblätter, Allgemeine Verlosungstabelle, Kurszettel der Berliner Börse.

Bezug: In Gross-Berlin und Umgegend monatlich 15 Mark durch eigene Boten täglich frei ins Haus; durch die Post 14 Mark (ohne Bestellg.). Anzeigen: Zeile 8 Mark u. 66 $\frac{2}{3}$ %, Teuerungszuschlag, Familienanzeigen 2 Mark netto die Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW. 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortlich für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech - Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800 bis 11 852, sowie 15277 und 15281 bis 15298. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Nr. 660.

## Sittliche Diktatur.

Ein Aufruf  
von  
Karl Scheffler.

Eine Reihe namhafter Männer und Frauen haben sich zu einem „Bund der Erneuerung“ zusammengesetzt und rufen die Volksgenossen auf, sich mit ihnen im gleichen Willen zu verbinden.

Die Vereinigung umfaßt Mitglieder aller politischen Parteien, Angehörige aller Stände und Vertreter aller Berufe; ihr Aufruf wendet sich an alle mündigen Deutschen, an die Einzelnen und die Familien, an schon bestehende Bünde und Korporationen, und vor allem auch an Persönlichkeiten, die in irgendeinem Lebenskreise ein Beispiel zu geben berufen sind.

Das Programm ist in großen Umrissen niedergelegt in einer Schrift, die unter dem Titel „Sittliche Diktatur, ein Aufruf an alle Deutschen von Karl Scheffler, herausgegeben vom Deutschen Werkbund“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart), in einer wohlfeilen Ausgabe im Buchhandel erschienen und jedem erreichbar ist.

Dieses Programm ruht auf folgenden Sätzen:  
Das Vaterlandsgelübde ist nicht das Monopol bestimmter Parteien, vielmehr ist jeder, der das Gute will, gleichviel welchen Weg er zur Verwirklichung seiner Absichten für notwendig hält, Patriot. Das deutsche Volk ist im Gefühl des Menschlichen, im Sittlichen einig. Es ist einig, wenn es erst, wenn es verstandesgemäß zu überlegen und mit den verschiedensten Standen die einander scharf entgegenstehenden Interessen zu verbinden beginnt. Es gilt darum, sich an das zu wenden, was die Deutschen gefühlsmäßig sind und eine Lösung auszugeben, die aus dem Gefühl kommt, die alle verstehen und billigen, die politische Feinde sogar zu demselben sittlichen Willen einigen kann.

Hilfe kann unserm Land in seiner Not nicht von außen kommen, und auch nicht von der eigenen Regierung. Dauernde Hilfe kann nur von innen kommen, aus den Seelen vieler Einzelner. Der Unfreiwille, die uns durch eigenen Unzustand und von Seiten der Sieger droht oder die schon zur harten Tatsache geworden ist, kann nur begegnet werden, wenn der Einzelne sich im Innern frei macht und frei behauptet.

Zum ersten besteht die Aufgabe der Selbsthilfe in dem festen Entschluß, den Versuchungen zu widerstehen, denen unser Vaterland im eigenen Lande ausgesetzt ist, in der Weigerung, willenslose Kunden des Auslandes fernherhin zu sein oder zu werden, in dem freiwilligen Verzicht auf alles Entbehrliche und in der Ablehnung dessen, was nur durch Einsuhr und fremde Arbeitskraft geliefert werden kann. Der Anfang muß sein, daß wir, der Not der Zeit freiwillig gehorchend, einfach in unserer Lebensführung bleiben oder wieder werden, daß wir uns praktisch zum Opfer anschließen. Der Anfang heißt: freiwillige Entfugung.

Es wird der Grundsatz verkündet: daß der Verbrauch des Einzelnen niemals eine persönliche Angelegenheit, sondern Sache der Allgemeinheit ist,

daß jede Verschwendung von Rohstoffen, Waren, Material oder Genussmitteln eine Verschwendung des Nationalvermögens und ein Mißbrauch der nationalen Arbeitskraft ist,

daß der Verbrauch nicht nur durch Gesetze, Sitten und Steuern geregelt werden kann, sondern daß es daneben der freigeschlossenen Uebereinkunft bedarf, um Lebensformen allgemeingültig zu machen, die den Verbrauch wirksam beschränken, regeln und veredeln,

daß künstlich gesteigerte Bedürfnisse und übermäßiger Verbrauch ein soziales Vergehen sind, weil dadurch die Allgemeinheit geschädigt und die Persönlichkeit demoralisiert wird, weil ein Luxus schändlich ist, der mit nationaler Freiheit und Ehre bezichtigt werden muß,

und daß diese Grundsätze in unserer furchtbaren Notlage auf strengste in die Tat umgesetzt werden müssen, wenn wir nicht verderben wollen.

Es soll mit allen Kräften für die Verbreitung der Einsicht gewirkt werden, daß — zum Beispiel — der Aufwand des Wohnens, wie er vor dem Kriege üblich war und in gewissen Kreisen noch jetzt erstrahlt wird, daß jener Wohnkomfort, der ohne Materialverschwendung, ohne seltene oder fremde Kunststoffe nicht glaubt auskommen zu können, verächtlich ist —, daß es gemein ist, sich mit Reizungs- und Betäubungsmitteln, mit albernem Bazarland und mit den tausend Nichtigkeiten eines falschen Luxus zu umgeben, während das Volk hungert und auf dem Lande nicht Hände genug sind, Korn und Kartoffeln zu bauen —, daß es unvornehm ist, jetzt teuere Toilettenaufwand zu treiben, nach ausländischen Stoffen, Parfümerien, Schmuck und Colantierwaren Lustern zu sein und mit erzwungener Eleganz unsere Not zu karikieren —, daß alles Schlemmen, Praffen an sich schon unanständig, jetzt ein Verbrechen an unserer Wirtschaft ist, wie denn das unnütze Tabakrauchen, der Genuß von Alkohol, Süßigkeiten usw. uns in wenigen Monaten schon viele Milliarden gekostet hat —, und daß jede Art von Verschwendung und Unterhaltung aufgegeben werden sollte, die auf Großtuererei und Materialismus hinausläuft, einschließlich der nur zerstreuten Großstadtwergnungen und der zündigen teuren Auslandsreisen.

Diese Einfachheit soll aber nicht armelig, der Verzicht soll nicht charakterlos machen. Es soll vielmehr versucht werden, für jeden

## Laurent über Deutschland und Frankreich.

### Eine Unterredung mit dem französischen Botschafter.

Von  
Prof. Dr. Ludwig Stein.

Der neuernannte französische Botschafter, der Donnerstag vormittags dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons seinen Antrittsbesuch abgestattet und am Nachmittag dem Reichspräsidenten Ebert sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat, empfing mich später in der französischen Botschaft, um mir einige Fragen mit freundlicher Bereitwilligkeit zu beantworten.

In Ihrer Ansprache an den Reichspräsidenten Ebert haben Sie hervor, daß Sie bemüht sein werden, zu einem fruchtbringenden, gemeinsamen Zusammenwirken beizutragen, um die Wunden des Krieges zu heilen und den wirtschaftlichen Aufbau von Europa zu beschleunigen. Darf ich daraus folgern, daß Ihre Ernennung zum ersten französischen Botschafter bei der Deutschen Republik mit diesem Ihrem Programm zusammenhängt?

Sie sind auf der richtigen Spur. Der Ministerpräsident Millerand hat in der Kammer wiederholt Gelegenheit genommen, auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Deutschen Industrie hinzuweisen. Es liegt daher nahe, daß die Wahl des neuen Botschafters mit diesem Programmpunkte der Politik des französischen Ministerpräsidenten auch äußerlich sichtbar zusammenhängt. Man hat nicht einen Berufsdiplomaten, sondern einen Spezialisten für Finanz- und Wirtschaftssachen entsendet, der in sozialem Zusammenwirken mit der deutschen Regierung und den deutschen Wirtschaftsmännern die gemeinsamen wirtschaftlichen Aufgaben sachmäßig zu behandeln haben wird. Ich sehe meine vornehmste Aufgabe darin, dieses wirtschaftliche Programm des Ministerpräsidenten Millerand, so weit es in meinen Kräften steht, zu verwirklichen.

Haben Sie bei Ihrem gestrigen Besuch beim Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, die Richtlinien Ihrer Wirksamkeit bereits zum Ausdruck gebracht?

Es wäre natürlich verfehlt, in diesem Augenblick, insbesondere vor der Zusammenkunft in Spa in einer Besprechung mit dem deutschen Minister des Auswärtigen auf Einzelheiten einzugehen. Aber der erste Eindruck, den ich von Dr. Simons empfangen habe, hat

falschen Wert, der aufgeopfert wird, gleich einen echten Wert neu zu schaffen und so vom Opfer unermesslich fortzuschreiten zum Werk. Darum hat sich der „Bund der Erneuerung“ von vornherein mit dem „Deutschen Werkbund“, der die besten Künstler, Handwerker und Kunstindustriellen zu seinen Mitgliedern zählt, verbunden. Zugleich mit dem Verzicht auf das Entbehrliche, Schändliche, Wertlose wird die hochwertige Leistung auf allen Arbeitsgebieten und sowohl vom Produzenten wie vom Konsumenten gefordert. Jeder beginnt bei sich selbst. Er beteiligt sich als Handwerker, Fabrikant, Arbeiter oder Händler, soweit es irgend angeht, ausschließlich das einheimische Material und deutsche Arbeitskraft verwendend, nur an Herstellung und Vertrieb hochwertiger Dinge. Und als Verbraucher umgebe er sich nur mit diesen Erzeugnissen hochwertiger Arbeit. Ob der Deutsche als Landwirt oder Handwerker, als Fabrikant oder Gelehrter, als Kaufmann oder Beamter tätig ist, immer soll sein Ziel die hochwertige Leistung und ihre Verwendung sein. Nicht nur um der Ehre und des Vorteils willen, die sie wie von selbst einbringt, sondern vor allem um der Freude, um des Glücks willen. Um der Sittlichkeit willen, die in der verantwortungsvollen und besetzten Arbeit liegt und der Nation dann zur Wohlfahrt ausschlägt.

Hier wird an den Lebensnerv gerührt. Durch keine Verfügung, durch keine Art von Zensur oder Planmäßigkeit ist die Wirtschaft zu fördern, solange sich nicht die Liebe zur Arbeit wieder an der hochwertigen Leistung entzündet. Alles kommt darauf an, daß wir nicht mit Unlust und Haß arbeiten, sondern mit einer Freude, die sich reißend in Leistung umsetzt. Alles kommt darauf an, daß unsere Einfachheit, unsere Armut nicht erzwungen scheint, sondern freiwillig, daß das harte Wissen zu einem freien Willen gemacht wird. Das höchste persönliche Interesse und das Interesse der Allgemeinheit fallen zusammen. Und es trägt die nordische Arbeit den Lohn in sich selbst. Den Arbeiter macht sie erfolgreich und glücklich, und in der Nation begründet sie einen sicheren Nationalwohlstand, fördert alle sozialen Tugenden und weckt ein neues Gemeinschaftsgefühl.

Mit Politik haben diese Lehren unmittelbar nichts zu tun. Sie stehen über der Politik, denn sie wenden sich an den guten menschlichen Willen aller, sie schließen alle politischen Ueberzeugungen ein,

doch in mir die Hoffnung bestärkt, daß jene Wirtschaftspolitik, deren Exponent ich bin, beim deutschen Minister des Auswärtigen Verständnis finden wird. Es trifft sich besonders günstig, daß Herr Dr. Simons, dessen diplomatische und juristische Vorzüge wir schon früher kennen gelernt haben, inzwischen der deutschen Wirtschaft näher getreten ist und als leitendes Mitglied des „Reichsverbandes der deutschen Industrie“ Gelegenheit gefunden hat, in das vielmächtige Gewebe der deutschen Wirtschaft einen tiefen Einblick zu tun und sich zugleich auf die weltwirtschaftlichen Probleme einzustellen.

Ich hoffe bestimmt, daß eine Zusammenarbeit mit dem neuen Minister des Auswärtigen, dessen Klarheit und Loyalität allseitig anerkannt werden, erspriechlich sein wird. Finden wir uns doch beide auf dem gemeinsamen Boden der Einsicht in die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas zusammen. Bei gegenseitig guten Willen wird sich die Durchführung jenes wirtschaftlichen Gehannganges, dem ich in meiner Ansprache an den Reichspräsidenten Ausdruck gegeben habe, verwirklichen lassen.

In der Antwort des Reichspräsidenten hat besonders die Stelle wohlthuend berührt, in der er von den Wunden spricht, die der Krieg unseren beiden Ländern geschlagen hat, und die durch Ausführung des Friedensvertrages und durch gemeinsame fruchtbare Arbeit geheilt werden sollen, damit das wirtschaftliche Leben Europas wieder in Gang gebracht werden kann.

Neben den wirtschaftlichen kommen auch wesentliche moralische Werte in Frage. Sind diese bei der geplanten Wiederherstellung Europas mit in Rechnung gestellt?

Es ist mir erwünscht, daß Sie diese Frage berühren. In der Tat handelt es sich nicht nur darum, Sachgüter wieder herzustellen, sondern auch das durch den Krieg gestörte moralische Gleichgewicht. Der Krieg hat nicht nur wirtschaftliche und körperliche Wunden geschlagen, sondern mehr noch seelische. Ueberall dort, wo es gilt die seelischen Wunden zu heilen, wird man Frankreich bereit finden.

Sehen Sie Cezelleng vertrauensvoll in die Zukunft?

Es wäre vermessen, zu prophezeien. Die Schwierigkeiten, die die ethische Ausführung des Friedensvertrages den Beteiligten auferlegt, sind nicht zu unterschätzen. Die Arbeit wird nicht leicht sein. Aber ich hege die Zuversicht, daß wir bei jenem guten Willen, den wir voraussetzen dürfen, zu einem guten Ende kommen werden.

Es wendet sich dieser Ruf an die Mitglieder aller Parteien, er wendet sich an alle Deutschen, denen die Liebe zum Vaterland so selbstverständlich ist, daß sie kaum darüber sprechen müssen, an alle Opfer und Werbereiten, die entgegen können und zugleich das Höchste an Leistung fordern, kurz an alle menschlichen Menschen, die es wissen, daß dauernde Erneuerungen nie von außen kommen, sondern nur von innen, aus den einzelnen Seelen. Es handelt sich darum, eine Möglichkeit zu finden, zu sammeln und eine neue Gemeinschaft ins Leben zu rufen, der die Besten aller Parteien, Gesellschaftskreise, Stände und Berufe angehören können. Es gilt die Ueberzeugung lebendig zu machen, daß der Mensch die Hauptsache ist, daß die Seelenkräfte das eigentlich Bewegende sind, und daß diese Kräfte sich nicht besser betätigen können als im Opfer und im Werk. Es soll nicht eine Gemeinschaft bestehen, die heimlich den Friedensvertrag umgehen will. Im vollen Licht der Öffentlichkeit soll vielmehr dieser Vertrag überwunden werden, überwunden durch das, worauf allein kein Feind Einfluß hat: durch den sittlichen Entschluß. Diese Gesinnungsgemeinschaft kann nicht Feinde haben, weil sie das vertritt, worin alle Guten sich begegnen. Und jede Regierung muß ihr mit Wohlwollen gegenüberstehen, weil hier endlich einmal eine Gemeinschaft wird, die nicht von den Regierungen fordert, die nicht vom Staat etwas haben will, sondern eine Gemeinschaft, die ohne Gegenstand geben will. Und eben darum, weil nicht der Egoismus regieren soll, sondern ein neuer, zeitgemäßer Idealismus, können die Folgen unabsehbar sein.

Bei alledem wird nicht an Kleinliche selbstgerechte Pflichten gedacht. Nicht Prinzipienreiterei soll getrieben werden, und noch weniger Gesinnungsschnüffelei. Keiner soll dem andern gegenüber untreu sein, soll sich kontrolliert fühlen oder getadelt werden; frei für sich selbst und auf eigene Verantwortung soll jeder sich entschließen und versuchen, wie weit er kommt. Und wenn er sich mit anderen zusammenschließt, so soll es geschehen um der Freude willen, die unter gutgesinnten Menschen ein gleiches Streben verbreitet. Es soll nicht sektiererisch geeifert werden, sondern es soll jeder den andern immer wieder herzlich bitten, um des Vaterlandes, um unser selbst, um unserer Kinder willen vom Falschen zu lassen und das Rechte zu tun. Wird diesem oder jenem aber der Verzicht auf gewohnte Genüsse zu schwer, so soll er ihn nicht bringen. Nur